EMAGNEWS





| Aufgeschnappt Windenergie / Strompreise / | 4 |
|---|---------|
| Ladeinfrastruktur / Material der Zukunft | 5 |
| Schwerpunkt Neuer Ofen: eine andere Grössenordnung Interview mit Jürg Will | 6 10 |
| Kundenporträt «Bären Buchsi» | 12 |
| Vor Ort Schulhaus Paul Klee | 14 |
| Die Zahl Gewinnausschüttung an Gemeinde 2022 | 16 |

Impressum

Herausgeber: Energie Münchenbuchsee AG, Löwenstrasse 4, 3053 Münchenbuchsee,

www.emag.energy, info@emag.energy, T 031 868 48 48

Konzept, Redaktion und Gestaltung: Kooi AG

Druck: Varicolor AG

Wärme für Buchsi

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Das Energiesystem wird umgebaut, denn es braucht mehr erneuerbare Energien jeder Art. Auch in Buchsi baut die EMAG ihren Beitrag zum Energieziel 2050 laufend aus.

In diesem Heft nehmen wir Sie mit in unsere Heizzentrale und zeigen Ihnen, wie der dritte Ofen in die Halle eingebracht wurde. Zudem stellen wir Ihnen Jürg Will vor, der für den Vertrieb der Wärme verantwortlich ist.

Manchmal braucht es auch eine andere Form der Wärme. Dafür ist der «Bären Buchsi» zuständig. Lesen Sie, wie die «Bären»-Chefinnen mit den aktuellen Herausforderungen in Kultur und Gastronomie umgehen. Apropos Kultur: Vor Ort hat auch Paul Klee Spuren hinterlassen.

Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Lesen.

Daniel Krebs

Geschäftsführung

Bruno Hähni

Leitung Finanzen und Dienste

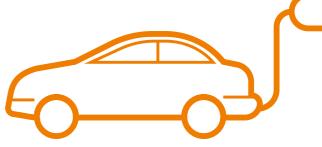


Die EMAG muss Strompreise moderat erhöhen

Die EMAG hat die Strompreise per 1. Januar 2024 festgelegt. Höhere Netznutzungstarife und die Auswirkungen auf den Energiemärkten führen zu einer moderaten Steigerung von 4,1 Prozent. Die EMAG liegt damit unter dem Schweizerischen Mittelwert der Erhöhungen, dies dank einer umsichtigen Energieeinkaufsstrategie. Der Strompreis setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen, welche die EMAG nicht alle beeinflussen kann. Welche Komponenten das sind, erfahren Sie im Erklärvideo.



Ein neuer Leitfaden für Stockwerkeigentümer



Die Anschaffung einer smarten und ausbaufähigen Ladeinfrastruktur ist besonders im Stockwerkeigentum kompliziert. Ohne die Zustimmung der Eigentümerversammlung geht nichts. Ein neuer Leitfaden für Eigentümerschaften und Verwaltungen zeigt den Weg in die Zukunft der Elektromobilität auf. Nehmen Sie frühzeitig mit der EMAG Kontakt auf, wenn Sie eine Ladeinfrastruktur planen. Übrigens: In Münchenbuchsee stehen bei der Gemeindeverwaltung und beim Sportzentrum Hirzenfeld zwei öffentliche Ladestationen zur Verfügung.

Hier können Sie die Leitfäden herunterladen: laden-punkt.ch

Perowskit: Material der Zukunft

Solarzellen aus dem Material Perowskit sind im Tandem mit Silizium effizienter. In der Wissenschaftszeitschrift «Science» steht: Eine Schweizer Gruppe vom Zentrum für Elektronik und Mikrotechnik (CSEM) in Neuenburg und von der EPFL Lausanne erreichte bereits 2022 einen Wirkungsgrad von 31,25 Prozent. Ein Team aus Saudiarabien im späten Frühling 2023 gar 33,7 Prozent. Im Vergleich dazu rechnet man bei monokristallinen Solarmodulen mit einem Wirkungsgrad von 18 bis rund 22 Prozent.



Im August hat der Wärmeverbund Münchenbuchsee einen dritten Ofen bekommen. Er ist gross, schwer und stark – und doch eine erstaunlich delikate Maschine.

So wird diesen Raum bald niemand mehr erleben. Die Stimmen der Monteure hallen bis zur hohen Decke. Und Christian Fink bedient einen Staubsauger. Das, was er normalerweise bedient, lädt ein Pneukran gerade draussen von zwei Sattelschleppern ab. Es ist der dritte Brenner der Heizzentrale in Münchenbuchsee. Und Fink ist als Technischer Leiter Wärmeversorgung zuständig dafür, dass er funktioniert. Doch bis dahin braucht es viele Handgriffe, und so saugt er den Installationsplatz.

Doppelte Leistung, maximale Nachfrage

Zwei Öfen stehen bereits in der Heizzentrale. Der erste hat 550, der zweite 1400 Kilowatt Leistung. «Die EMAG wusste schon kurz nach Inbetriebnahme des Wärmeverbunds, dass bald mehr Leistung benötigt wird», erklärt Christian Fink. Deshalb sei das Gebäude der Heizzentrale entsprechend gross. Die Leistung wollte man abhängig von der Nachfrage wählen, so Fink. «Zuerst war der Plan, noch einmal 1500 Kilowatt Leistung zu installieren. Wir haben aber schnell gemerkt, dass das nicht reichen wird.» Der neue Kessel habe jetzt 2400 Kilowatt, womit die Heizzentrale ihre Leistung mehr als verdoppelt.

Vor dem Gebäude wird der Vergaser auf die Brennkammer gesetzt. Um sie im Gebäude zusammenzusetzen, fehlt der Platz, vor allem, weil dafür ein Kran benötigt wird. Fast 40 Tonnen sind die beiden Teile schwer, dazu kommt noch die Filteranlage. Eine Anlage, die imponiert. Auch, weil sie vom Erfolg des Wärmeverbunds in Münchenbuchsee zeugt. «Die Kapazität werden wir im Winter brauchen», meint Fink. Denn die Leistung sei bereits verkauft. Die EMAG sucht deshalb nach weiteren Möglichkeiten, Wärme in den Verbund einzuspeisen. «Hier ist mit dem neuen Brenner die Kapazität ausgeschöpft.»

Gefühl für die Anlage

Wir gehen in den Kontrollraum, Christian Finks Arbeitsplatz. Die Luft ist deutlich kühler als draussen in der Sommerhitze. Die Heizzentrale habe eine empfindliche Steuerung, meint Fink. «Die beiden kleineren Öfen laufen automatisch, den grossen steuere ich selbst.» Bis dieser einreguliert sei, dauere es allerdings noch

eine Weile. «Man kann so einen Ofen nicht einfach hochfahren. Holz ist ein lebendiger Brennstoff, man muss ein Gefühl für den Betrieb des Ofens entwickeln.» Er sei froh, wenn bis im Dezember alles gut laufe. Denn im Betrieb müsse er entscheiden, welchen Ofen er einsetze, wenn der Wärmeverbund nicht die volle Leistung benötigt. «Bis der grosse Ofen warm ist, kann es einen Tag dauern. Den schaltet man nicht schnell an oder ab.»

Viel Leistung bedeute auch viel Brennstoff, erklärt Christian Fink. «Wenn aber alle Haushalte, die an den Wärmeverbund angeschlossen sind, eine eigene Holzheizung hätten, wäre der Verbrauch um ein Vielfaches höher.» Das verdeutliche den Effizienzgewinn, den ein Wärmeverbund gegenüber dezentralen Heizungen bringe. Ausserdem haben die Kundinnen und Kunden des Wärmeverbunds die Gewissheit, dass ihr Holz nicht von irgendwoher kommt. «Unser Lieferant holt nur Waldholz aus einem Umkreis von 30 Kilometern.»

Christian Fink ist schon seit vielen Jahren in der Branche. Als gelernter Heizungsmonteur kennt er viele Anlagen, hat schon manches Problem gelöst. «Das



hier ist einfach nur eine andere Grössenordnung», sagt er und lacht. Er habe sich gefreut, als die EMAG ihn für den Posten des technischen Leiters angefragt hat. «Auch nach über zwanzig Jahren lerne ich noch fast täglich etwas dazu. Mit dieser Anlage erst recht.»

Bis «sein» Ofen das erste Mal Wärme liefert, vergeht noch einige Zeit: Christian Fink in der Heizzentrale. Nach der Montage wird die Anlage einreguliert.



Der neue Ofen besteht aus mehreren Teilen. Oben: Brenner und Aschekammer, die im Freien zusammengesetzt werden müssen. Unten: der aufwendige Feinstaubfilter.



Wie verkauft man Wärme?

Fünf Fragen an Jürg Will, Verantwortlicher Vertrieb bei der EMAG.

Sie sind seit März bei der EMAG. Welcher Weg hat Sie hierhin geführt?

Man könnte sagen: nicht der naheliegendste (lacht). Ich bin gelernter Carrosseriespengler, habe über 20 Jahre in der Autobranche verbracht. Zuletzt war ich im Verkauf von Nutzfahrzeugen tätig. Ich suchte schon länger nach einer Veränderung und war lange auf Reisen, um Inspiration zu sammeln. Bei meiner Rückkehr hat mich Michael Gehri, hier bei der EMAG der Leiter der Wasserversorgung, auf die ausgeschriebene Stelle aufmerksam gemacht. Die EMAG brauchte dringend Unterstützung im Vertrieb.

Und woraus besteht Ihr Alltag?

Er ist sehr vielseitig. Ich bin für den Vertrieb der Wärme zuständig.

Also muss ich gemeinsam mit den Kollegen aus der Technik entscheiden, wo wir den Wärmeverbund ausbauen können und dann die Haushalte kontaktieren. Als Quereinsteiger nutze ich auch jede Gelegenheit, mich mit der Heiztechnik vertraut zu machen. Die Installation des neuen Brenners in der Heizzentrale habe ich genau verfolgt. Nicht, dass ich für den Vertrieb jedes Detail kennen muss, aber es schadet nie. Und schliesslich kümmere ich mich auch um die Betreuung der bestehenden Kundinnen und Kunden.

Und Ihr Eindruck nach den ersten Monaten: Was gefällt, was ist herausfordernd?

Hauptsächlich ist das Arbeiten im Wärmebereich sehr angenehm. Es gibt Jürg Will bei der Installation des neuen Ofens in der Heizzentrale. Er verkauft, was Letzterer produziert.

zwar verschiedene Heizsysteme, aber der Markt ist längst nicht so aggressiv wie in anderen Branchen. Dafür ist der Kundenkontakt anspruchsvoller. Nicht wegen der Kundinnen und Kunden, sondern weil ein Wärmeverbund letztendlich immer Baustellen bedeutet. Das birgt Raum für Missverständnisse. Aber mit etwas gutem Willen und Kommunikationsgeschick ist das zu lösen. Unsere grosse Herausforderung ist momentan eine andere.

Welche Herausforderung meinen Sie?

Die Wärmekapazität, die unsere Heizzentrale liefert, ist bereits verkauft. Wir können also zurzeit keine weiteren Kundinnen und Kunden anschliessen als die, mit denen wir Verträge abgeschlossen haben. Ich muss also zwangsläufig einige Menschen hier in Buchsi enttäuschen. Natürlich sucht die EMAG nach weiteren Wärmequellen. Bis der Verbund weiter wachsen kann, wird es aber noch dauern.

Sie wirken dennoch motiviert.

Das bin ich, und wie! Neue Branche sei Dank. Denn eines ist klar: Energie hat Zukunft.





Der «Bären Buchsi» hat seinen festen Platz im Kulturleben der Region. Und geht eigene Wege, um Energie zu sparen.



1848. So das Baujahr des «Bären Buchsi». Seit der Geburt der modernen Schweiz hat sich viel getan. Aus dem gehobenen Gastronomiebetrieb, in dem auch schon mal die hohen Herren aus Bern dinierten, ist ein weitherum anerkannter Kulturbetrieb geworden. Seit sieben Jahren wird er von Angela Rubli und Claudia Purtschert geführt. Letztere arbeitet bereits seit 26 Jahren im Betrieb. Damals hatte eine breit diversifizierte junge Aktionärsgemeinschaft den «Bären» übernommen, darunter Lokalradio-Pionier, Journalist und DJ Jüre Hofer. Die Berner Legende geht nun in Pension, Marc Schär übernimmt.



Vorbereitungen im Restaurant: Der «Bären Buchsi» öffnet jeweils kurz vor Mittag.

Mit 16 Mitarbeitenden in elf Vollzeitstellen, einem alten, unterhaltsintensiven Haus, steigenden Energiekosten, Fachkräftemangel und veränderten Essgewohnheiten der Menschen sieht sich das Leitungsteam vor zahlreiche Herausforderungen gestellt. Eine davon: Jeder Rappen muss umgedreht werden, bevor er ausgegeben wird. Dabei unterstützt Angela Rublis Vater, dem das Gebäude mittlerweile gehört und der viele Instandhaltungsarbeiten selbst ausführt.

Der «Bären» kauft den Strom auf dem freien Markt ein. Gleichzeitig sparen die «Bären»-Mitarbeitenden überall dort Energie ein, wo es möglich ist, vor allem in der Küche, dem grössten Verbraucher, mit energieachtsamem Kochen und mit der Vermeidung von Food Waste. An eine grössere energetische Sanierung oder an Photovoltaik sei vorerst nicht zu denken. Sollten dereinst Küchengeräte ersetzt werden müssen, kämen jedoch sicherlich nur solche der besten Energieeffizienzklasse zum Zuge. Auch wenn es sehr herausfordernd sei, die Freude an ihrer Arbeit im bärenstarken Kulturbetrieb ist Angela Rubli anzusehen. Rund 70 Aktionäre zählt die hinter dem Betrieb stehende AG. Sie lacht: «Reich werden sie nicht mit uns.»



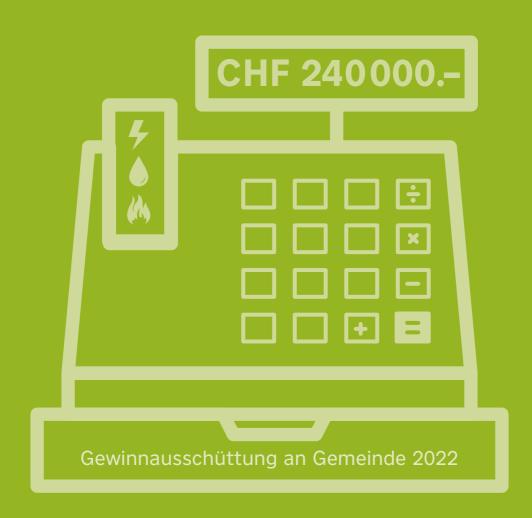
Die Wiege eines grossen Malers

Insula Dulcamara. 1938. Verschmiert mit der «Unterschrift» eines unbekannten Strassenkünstlers. Nur dieses eine Bild von Paul Klee erinnert an der Strassenseite des Schulhauses an den grossen, deutschen Maler und Grafiker. Genau hier geboren ist Paul Klee am 18. Dezember 1879. Der Sohn eines deutschen Musiklehrers und einer Schweizer Sängerin galt als musikalisches Wunderkind, ehe er sich den bildenden Künsten zuwandte.

Bereits ein Jahr später übersiedelt die Familie nach Bern. Münchenbuchsee erscheint fortan nicht länger in seiner Biografie. Doch über die Hälfte seines



Lebens sollte er in der Schweiz verbringen. Mit Glück überlebte er als deutscher Soldat den Ersten Weltkrieg, um später von Goebbels Schergen als «entarteter Künstler» wieder in die Schweiz vertrieben zu werden. Er starb 1940 in Muralto TI. Trotz seiner Bemühungen blieb ihm das Schweizer Bürgerrecht verwehrt. Seine Spuren hat er trotzdem hinterlassen. In Buchsi mit dem an die Fernwärme angeschlossenen Paul-Klee-Schulhaus und mit der Paul-Klee-Strasse, wo bald auch neue Leitungen eingezogen werden. Vor allem aber in seiner Berner Heimat mit dem Zentrum Paul Klee.



Energie Münchenbuchsee AG

Löwenstrasse 4 3053 Münchenbuchsee www.emag.energy info@emag.energy T 031 868 48 48

Unsere Pikettnummern

Elektrizitätsversorgung T 031 869 33 33 Wärmeverbund T 031 869 33 33 Wasserversorgung T 031 869 00 24